

Unsere Stärken:

- Sozialarbeiterisches Wissen zum Thema Hörbehinderung
- Fachwissen über Auswirkungen der Hörbehinderung
- Kenntnisse und Praxis der verschiedenen Kommunikationsformen
- Kenntnisse über die Sozialisation von Hörbehinderten
- Wir kennen die Bewältigungsstrategien der Gehörlosen bei Alltagsproblemen
- Vermittlungsfunktion zwischen der Welt der Gehörlosen und der Welt der Hörenden
- Genügend Zeit für Beratungen
- Vernetzt im Gehörlosenwesen

Wo gibt es Konkurrenz, wo Kooperationspartnerschaften für die Beratungs- und Fachstellen?

Bei der Frage, wie die verschiedenen Beratungsstellen zukünftig finanziert werden, spielt die Konkurrenz eine Rolle. Grundsätzlich können alle Beratungsstellen mit ähnlichem oder gleichem

Dienstleistungsangebot für Menschen mit Behinderung zu unserer Konkurrenz gegenüber den Geldgebenden werden. Namentlich erwähnt sei hier die pro infirmis, welche sich in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit als „die Behindertenorganisation“ etabliert hat. Aufgrund der oben beschriebenen Überlegungen sind wir überzeugt, dass die Fach- und Beratungsstellen die kompetenten Partnerinnen und Partner für gehörlose und weitere hörbehinderte Menschen sind.

Die Stärkung unserer Kompetenzen und die Vertiefung der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen und -partnern wird zukünftig eine immer grössere Rolle spielen. Wichtige Kooperierende sind alle Institutionen im Gehörlosenwesen. Der Dachverband sonos nimmt eine Schlüssel-funktion ein, da sonos die Unterleistungsverträge mit uns abschliesst und die Verbindung zum BSV ist.

Schlusswort

Wir gehen spannenden Zeiten entgegen. Insgesamt gehen wir davon aus, dass auf

Seiten der Hörbehinderten nach wie vor Bedarf an unseren Dienstleistungen besteht.

Wir vermuten aber, dass sich in mehrerer Hinsicht eine Schere öffnet:

- Einerseits gibt es vermehrt gut ausgebildeten und selbstbewusste Hörbehinderte, welche selbstständig leben und selbstbewusst auf der Umsetzung der gesetzlich verbrieften Rechte bestehen, andererseits sind da mehrfachbehinderte Hörbehinderte und/oder Hörbehinderte mit Migrationshintergrund, die nach wie vor einen grossen Unterstützungsbedarf haben. Die Heterogenität unter den Hörbehinderten wird noch grösser.
- Die Kommunikationsanforderungen an die Fachleute werden voraussichtlich steigen.
- Aufgrund des veränderten Verständnisses von Behinderung und den rechtlichen Parametern werden die Ansprüche auf gleichberechtigten Zugang zu allen gesellschaftlichen Bereichen weiterhin wachsen. Diese Ansprüche werden indes aufgrund der knappen Finanzen der öffentlichen Hand nicht umgesetzt werden können.

Erfolgreicher Lehrabschluss zum Elektroniker

Der erste grosse berufliche Meilenstein für Florian Schäuble aus Basel ist gesetzt: Mit einer sehr guten Lehrabschlussprüfung schliesst Florian die Ausbildung als Elektroniker Ende Juni 2010 an der Berufsschule für Hörgeschädigte BSFH in Zürich-Oerlikon ab.

Während vier Jahren pendelte Florian Schäuble zwischen seinem Wohnort in Basel, seinem Lehrbetrieb in Biel und der Berufsschule für Hörgeschädigte BSFH in Zürich hin und her. Der enorme Aufwand hat sich für Florian gelohnt. Mit dem heissbegehrten beruflichen Fähigkeitszeugnis in der Hand hat der 22-jährige gehörlos geborene Florian nun alle Chancen der Welt, die Türen zu einer beruflichen Karriere aufzustoßen und sich erfolgreich in der Wirtschaft zu behaupten.

Im Juli besucht Roger Ruggli von der sonos-Redaktion Florian Schäuble zum vereinbarten Interviewtermin an seinem

Wohnort, wo er zusammen mit seinem Zwillingbruder, Siméon, und seinen Eltern, Julie-Anne und Markus, in einem schmucken und ruhigen Aussenquartier von Basel lebt.

Florian und Siméon

Schon nach wenigen Augenblicken entwickelt sich zwischen Florian, seinen Eltern und Roger Ruggli in einer entspannten Atmosphäre ein offenes und informatives Gespräch. Bemerkenswert ist, über welches hervorragende Lautsprachkompetenzen Florian verfügt.

Florian Schäuble erzählt, dass er und sein Bruder, Siméon, als eineiige Zwillinge im Jahr 1988 12 Wochen vor dem geplanten Geburtstermin im Kinderspital in Basel viel zu früh zur Welt kamen.

Julie-Anne, die Mutter von Florian erinnert sich: „Das Leben von Florian und Siméon hing nach der Geburt sprichwörtlich an einem seidenen Faden. Meine beiden Jungs mussten um ihr noch so junges Leben kämpfen.“

Im Alter von neun Monaten bemerkte Julie-Anne und Markus Schäuble eigentlich zufälligerweise, dass bei Florian irgendetwas nicht stimmte. Zum ersten Mal kam der Verdacht auf, dass Florian nichts hören könnte. Auf Eigeninitiative der Eltern wurden Florian und auch Siméon umfassend abgeklärt. Dann im Alter von 16 Monaten die Gewissheit. Florian ist gehörlos und Siméon hochgradig schwerhörig.

Julie-Anne Schäuble: „Vieles lief in dieser Zeit einfach falsch. Aber heute sind mein Mann und ich froh und sehr glücklich über das, was aus unseren Kindern geworden ist.“

Florian - ein junger Mann voller Lebensfreude

Florian weiss noch genau, dass er im Alter von 11 Jahren am rechten Ohr mit einem Cochlea-Implant am CI-Zentrum in Basel versorgt wurde.

Florian: „Das CI ist eine grosse Hilfe für mich. Vor der Operation wurde ich mit Hörgeräten versorgt. Aber seit 1999 ist vieles besser geworden. Ich hörte auf einmal und konnte auch Klänge wahrnehmen. Ich konnte auf einmal kommunizieren und heute kann ich sogar telefonieren.“

Auf die Schulzeit angesprochen, erklärt Florian, dass er an der Gehörlosen- und Sprachheilschule in Riehen (GSR) den Kindergarten besuchte und anschliessend zusammen mit seinem Bruder die 1. bis 4. Klasse in einer normalen Regelklasse absolvierte. Danach erfolgte der Wechsel an den Landenhof, wo er während insgesamt 6 Jahren bis zum Sekundarschulabschluss zur Schule ging.

Florian ist davon überzeugt, dass er dank des CI und der lehrreichen Zeit im Landenhof seine Lautsprachkompetenz erlangen konnte. Florian erinnert sich, dass er vor der CI-Versorgung viel mehr von den Lippen ablesen musste. Dies sei heute praktisch nicht mehr notwendig.

Auf die Frage angesprochen, ob er sich auch in Gebärdensprache unterhalten könne, meint Florian: „Ich beherrsche die Gebärdensprache nicht sehr gut. Ich habe aber gebärdensprachlich orientierte Freunde und dank meinen Ablesekompetenzen können wir uns problemlos untereinander unterhalten.“

Julie-Anne meint ergänzend: „Ich habe sogar Gebärdensprachkurse besucht, um mit Florian in der Gebärdensprache zu kommunizieren. Florian wollte aber partout die Gebärdensprache nicht erlernen. Er hat mich immer ausgelacht, wenn ich mit ihm gebärdete.“

Lehrstellensuche

Markus Schäuble erinnert sich: „Nach der obligatorischen Schulzeit machte die ganze Familie Schäuble eine halbjährige Welt-



Florian Schäuble ist stolz und glücklich darüber, dass er die Lehrabschlussprüfung zum Elektroniker erfolgreich bestanden hat.

reise. Florian wollte damals Uhrmacher werden. Es zeigte sich aber, dass es gar nicht einfach war eine Uhrmacherstelle zu finden. Bei den mit der Lehrstellensuche notwendigen Abklärungen sind wir mit der Stiftung Institut Battenberg in Biel in Kontakt gekommen. In der Folge zeigte sich, dass der Uhrmacherberuf nicht der ideale Beruf für Florian ist. Florian wurde in der Folge am Institut Battenberg während drei Monaten umfassend abgeklärt und schlussendlich zeigte sich, dass die berufliche Ausbildung Richtung Elektroniker gehen könnte.“

Florian: „Mit dem Institut Battenberg wurde vereinbart, dass ich zuerst eine Anlehre zum Elektropraktiker machen sollte, um meine vorhandenen schulischen Defizite aufzuarbeiten. Da mir dies sehr gut gelang, erhielt ich die Chance aufzusteigen, und ich erhielt einen Lehrvertrag für die vierjährige Ausbildung zum Elektroniker Niveau E. Während der gesamten Lehrzeit besuchte ich an zwei Tagen in der Woche die Berufsschule für Hörgeschädigte BSFH in Zürich-Oerlikon. Die BSFH war wegen den Kleinklassen optimal für mich.“

Noch dies und das über Florian

Zum Schluss des spannenden Gespräches beantwortet Florian noch die von sonos vorbereiteten Fragen.

sonos: Florian, im Facebook habe ich über dich erfahren, dass du Motorräder liebste und dir die Solarenergie viel bedeutet. In deiner Freizeit kletterst du gerne und bist ein sportlicher Typ. Zudem kann man nachlesen, dass du ein Fan vom Fussball-Club Basel bist und gerne Musik hörst.

Welche Art von Musik gefällt dir? Ist es vor allem der Rhythmus, der dich anspricht? Wegen deinem CI und dem Hörgeräten ist es ja möglich, dass du die einzelnen Instrumente nicht so gut hörst und voneinander unterscheiden kannst. Wie erlebst du das Musik-Hören?

Florian: Ich höre gerne alle Musik. Es stimmt, mit dem Hörgerät höre ich nicht, welches Musikinstrument es ist. Mit dem CI erfahre ich mehr. Die Tonqualität vom CI ist viel besser. Den Rhythmus höre ich meistens gut.

Engagierst du dich für den Umweltschutz und für ökologische Lebensformen und was bedeutet dir die Solarenergie?

Letztes Jahr habe ich mit Greenpeace in Graubünden Solarzellen auf dem Dach von einem Stall montiert. Ich möchte den Menschen zeigen, dass es auch mit weniger Erdöl oder Atomkraft geht. Ich möchte den Menschen bewusst machen, dass alle etwas fürs Klima machen können. Solarenergie ist eine gute Variante, weil sie Sonnenenergie in Strom umwandelt.



Florian hofft, dass er nun bald einen Job in seinem geliebten Beruf als Elektroniker finden wird.

Ist da das Motorradfahren nicht allenfalls ein Widerspruch zu einer ökologisch ausgerichteten Lebensführung? Was bedeutet dir das Motorradfahren?

Es stimmt, das ist ein Widerspruch. In der Stadt fahre ich mit dem Velo oder benutze die öffentlichen Verkehrsmittel. Ein Motorrad verbraucht aber weniger Benzin als ein Auto. Für längere Strecke nehme ich deshalb oft das Motorrad. Motorradausflüge mache ich selten.

Weil meine Familie Motorrad fährt, bin ich früh damit in Kontakt gekommen. Früher war Motorcrossfahren, zusammen mit meinem Bruder mein Hobby. Motorradfahren gibt mir ein gutes Gefühl. Wie der Cowboy und sein Pferd.

Du hast einen Zwillingenbruder, der wie du mit einer Hörschädigung zur Welt kam. Wie hast du es erlebt, mit deinem hörgeschädigten Bruder aufzuwachsen? Habt ihr euch untereinander in Zeichen- bzw. Gebärdensprache verständigt?

Zwillinge haben oft eine eigene Sprache. Durch die Hörbehinderung haben mein Bruder und ich eine eigene Zeichensprache erfunden. Für mich ist es einfacher mit meinem Bruder zu kommunizieren. Mit den Eltern war es für mich und für sie schwieriger. Meine Mutter hatte am Anfang mit mir in Zeichen- und ein bisschen Gebärdensprache gesprochen. Damals hatte ich 2 starke Hörgeräte. Vor 11 Jahren bekam ich wie bereits erwähnt ein CI. Mit dem CI habe ich enorme Fortschritte gemacht. Ich verstehe die Lautsprache. Jetzt verwende ich

die Gebärdensprache vor allem mit meinen gehörlosen Kolleginnen und Kollegen.

Was macht dein Bruder heute?

Er macht die Ausbildung zum Automobil-Mechatroniker bei der ASAG.

Pflegt ihr miteinander eine enge Beziehung oder geht jeder von euch mehr oder weniger seinen eigenen Weg?

Jeder von uns geht seinen eigenen Weg, aber unsere Beziehung ist enger wie bei normalen Geschwistern.

Wie bereits einleitend besprochen, hast du vor kurzem deine Ausbildung zum Elektroniker erfolgreich abgeschlossen. Was fasziniert dich an deinem Beruf besonders? Und warum hast du gerade diesen Beruf erlernt?

Mich faszinieren die Bauteile und ihre Funktionen. Zuerst wollte ich Elektropraktiker werden, weil ich dachte Elektroniker sei zu schwierig. Ich habe es dann trotzdem probiert. Das Niveau ist hoch. Ich habe es aber geschafft.

Welches waren die Highlights während deiner Berufsausbildung? Gab es auch Dämpfer und Früste, wenn ja welche?

Highlights waren die Kundenarbeiten. Es waren konkrete Projekte und nicht einfach Übungen. Das Klima im Ausbildungszentrum

Stiftung Battenberg in Biel

Ausbildung und Integration für Menschen mit Behinderung

Die Stiftung Battenberg ist ein zweisprachiges Ausbildungs- und Eingliederungszentrum für Menschen mit einer Beeinträchtigung.

Das Angebot ist individuell ganzheitlich ausgerichtet. Mit beruflicher und sozialer Förderung leistet die Stiftung Battenberg einen Beitrag zur Integration von Menschen mit einer Beeinträchtigung in die Gesellschaft und das Berufsleben.

Die Ausbildungsangebote und Dienstleistungen richten sich nach dem Markt, dem Umfeld und vor allem dem Leistungsvermögen der Auszubildenden. Sie sollen so selbstständig und selbstverantwortlich leben können, wie es ihnen möglich ist, und hohe Integrationschancen haben. Die individuellen Fähigkeiten jeder und jedes Einzelnen werden dabei berücksichtigt.

trum war immer gut. Anstrengend war das viele Fahren: Schule in Oerlikon, Ausbildung in Biel, Wochenende in Basel.

Wie hast du die Schulzeit an der Berufsschule für Hörgeschädigte BSFH in Zürich-Oerlikon erlebt?

Die Berufsschule in Oerlikon hat mir sehr viel geholfen. Der Unterricht fand in kleinen Klassen mit wenigen Schülern statt. Das Unterrichtstempo ist o.k. Ich finde es toll, dass es diese Schule gibt. Auch die hörgeschädigten Mitschülerinnen und Mitschüler wieder zu sehen und mit ihnen zu plaudern, macht Spass. An der Arbeit hatte es nur hörende Leute. Die Abwechslung, finde ich, ist eine gute Sache.

Was möchtest du anderen hörgeschädigten jungen Menschen als Tipps und Ratschläge mit auf den Weg geben?

Diese Schule, die BSFH in Oerlikon zu besuchen, auch weil dort Menschen mit ähnlichen Problemen sind und so Arbeitsprobleme besprochen werden können. Keine Angst zu haben vor dem Kontakt zu Hörenden. Es ist wichtig, sich zu wehren, seine Bedürfnisse zu nennen und zu lernen mit Hörenden zu kommunizieren.

Welche Wünsche hast du für die Zukunft, sowohl privat wie auch beruflich?

Dass sich die Hilfsmittel weiter verbessern, dass ich einen Job finde, bei dem ich mich sehr wohl fühle. Das Leben bis zum Ende geniessen!

Könntest du dir vorstellen, dass du dich irgendwann einmal für die Anliegen hörgeschädigter Menschen in einer Selbsthilfeorganisation engagieren wirst? Falls ja, was wäre dir dabei besonders wichtig?

Eventuell und falls ja, deswegen

- *damit die Hörgeschädigten nicht den Kontakt untereinander verlieren,*
- *damit in der Öffentlichkeit weiter über Hörbehinderung gesprochen wird.*

Gibt es Vorbilder für dich und wenn ja, wer ist dein Vorbild und warum?

Nein, ich habe keine Vorbilder.

Roger Ruggli von der sonos-Redaktion bedankt sich bei Florian Schäuble und seinen Eltern für den herzlichen Empfang und vor allem für das spontane und informative Gespräch und wünscht dem sympathischen jungen Mann, dass er ganz schnell einen Job in seinem Beruf als Elektroniker finden werde.

Professionelle Betreuung der Lernenden an der BSFH

Die Lehrpersonen an der Berufsschule für Hörgeschädigte BSFH in Zürich-Oerlikon nehmen ihre pädagogischen Aufgaben mit grosser Motivation und Freude an ihrem Beruf und vor allem am Unterricht mit ihren Schülerinnen und Schülern wahr. Von dieser Professionalität konnte auch Florian Schäuble während seiner Ausbildung profitieren. Sein Fachlehrer in Berufskunde für Informatik, Robert Reinhart, hat wohl wesentlich zum Prüfungserfolg von Florian Schäuble beigetragen.

Spontan und unkompliziert kann ein Gespräch zwischen Roger Ruggli von der sonos-Redaktion und Robert Reinhart während seiner wohlverdienten Sommerferien organisiert werden.

Robert Reinhart erzählt, dass er seit August 2004 an der BSFH unterrichte und dort für die Bereiche Elektronik und Informatik



Robert Reinhart arbeitet sehr gerne mit hörgeschädigten Jugendlichen zusammen und schätzt individuellen Unterricht innerhalb der Kleinklassen.

zuständig sei. Vor seiner Anstellung an der BSFH habe er 16 Jahre an der ehemaligen Metallarbeiterschule Winterthur - heute MSW - unterrichtet und in dieser Zeit die Elektronik Abteilung aufgebaut.

Robert Reinhart: „Mir gefällt es sehr an der BSFH unterrichten zu dürfen. Spannend für mich ist, dass das gesamte Spektrum der Technik, inkl. Informatik und Elektronik, zu meinem Aufgabengebiet gehören. Innerhalb der vielfältigen Kleinklassen kann ich gezielt auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schülern eingehen und die Lernziele und Lerninhalte individuell anpassen.“

Robert Reinhart erinnert sich noch sehr genau an die Schulzeit von Florian Schäuble und meint: „Zu Beginn seiner Ausbildung war Florian sehr motiviert und begeisterungsfähig. Ab dem 2. Semester wurde der Schulstoff sukzessive anspruchsvoller und diese Tatsache spürte auch Florian. Er kam etwas unter Druck. Aber die bestandene obligatorische Teilprüfung vor Vollendung des zweiten Lehrjahres verlieh ihm neuen Schub und die beiden letzten Lehrjahre absolvierte Florian mit der notwendigen Motivation und Begeisterung für seinen Beruf. Rückblickend darf ich sagen, dass Florian dank seinem grossen Einsatz und seiner Intelligenz die normale Lehre als Elektroniker erfolgreich absolvieren konnte.“

Auf die Frage, was Florian nun machen soll, damit er beruflichen Erfolg haben wird und sich als hörgeschädigter Berufsmann durchsetzen kann, meint Robert Reinhart: „Es braucht ein gesundes Selbstbewusstsein und der Wille am „Ball“ zu bleiben.

Florian bzw. alle Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger sollen jede Chance, die sich ihnen bietet, packen und in den kommenden 10 Jahren, wenn immer möglich, neue berufliche Herausforderungen annehmen. Wichtig ist, offen sein für alles. Florian hat als Elektroniker einen Beruf erlernt, der heute Mangelware ist und deshalb sind seine beruflichen Chancen eigentlich sehr gut.“

Robert Reinhart meint, dass er, seit seinem Einstieg an der BSFH, ein ganz anderes Bild vom Unterrichten bekommen und ihn dies ein gutes Stück weit in seiner pädagogischen Arbeit geprägt - ja sogar - verändert habe. „Ich arbeite sehr gerne mit den hörgeschädigten jungen Lernenden zusammen. Gegenüber meiner früheren Tätigkeiten ist es ein völlig anderes Arbeiten. Es ist herrlich in Kleinklassen zu unterrichten und die Jugendlichen gezielt abholen zu können. Die Lehrertätigkeit an der BSFH ist viel mehr als nur reine Stoffvermittlung. Vor allem die persönlichen Kontakte zu den Schülerinnen und Schülern sind wichtig. Diese Kontakte können sehr gut im Sportunterricht, z.B. beim Skifahren, Turnen oder Biken hergestellt und aufgebaut werden.“

Zum Schluss des interessanten Gesprächs möchte Roger Ruggli von Robert Reinhart noch wissen, was er Florian für seine Zukunft wünscht. „Ich wünsche mir und dies hat Florian verdient, dass er eine Anstellung findet, die ihm gefällt und wo er glücklich wird und eine erfüllende Tätigkeit ausüben kann. Dank seiner positiven Einstellung wird ihm dies mit Sicherheit gelingen.“

[rr]